

REMEMBER

ME!

**Das 86er Matrikel
und was aus ihm geworden ist**



Hardy Brentzel, Karlstr. 70, 7500 Cottbus (Stand 18. 6. 1992)

Nachdem ich meinen schonen ruhigen Posten als Student und FDJ-Sekretär an der ISP aus bekannten Gründen aufgeben mußte, ging ich für ca. ein halbes Jahr in die Lausitzer Rundschau, wo mir die Tätigkeit Meister Repro, Montage, Kopie zugeordnet war.

Am 8. Mai 1990, dem Tag der ersten demokratischen Wahl in der DDR, fiel dann die Entscheidung für die Selbständigkeit. Nach fast einem halben Jahr harten Ringens mit der deutschen Bürokratie war es dann am 17. September 1990 soweit: Die Firma be-druck begann zu existieren („b“ für Brentzel, „e“ für meinen Partner Engel). Tja, und seitdem wurschteln wir nun hier so rum, haben uns inzwischen etwas vergrößert, eine neue Rechtsform gewählt, einen neuen Namen gegeben und haben auch schon ein bißchen aus den vielen Fehlern gelernt. Zu mir privat gibt es fast gar nichts zu sagen, denn Freizeit ist etwas, was es nur sehr selten gibt. Ich bin weder verheiratet, noch habe ich ein Kind (glaub ich jedenfalls), lebe aber mit einem Mädels zusammen. Das einzige, was sich verändert hat, ist mein Gewicht, da sind ein paar Gramm dazugekommen.



Jens Butzmann, Kurt-Eisner-Str. 36, 7030 Leipzig (Stand 6. 11. 1992)



- August bis Dezember 89: Wertpapierdruckerei der DDR - Technologie Tiefdruck
- Januar bis Juli 1990: Auftragsvorbereiter/Fertigungstechnologe Druckhaus Aufwärts Leipzig
- August 90: rumgammeln
- 9/90 bis 12/92: EDV Systemberater im Außendienst der Firma Alpha-Graph, Essen
- Anm. d. Red.: ab Juni 93 Druckereibesitzer in Erfurt

Lutz Donath, Bahnhofstr. 15, 7262 Dahlen (Stand 13. 7. 1992)

Dienstlich

- Frühjahr 1988 Exmatrikulation
- Herbst 1988 Neustart Studium in SG 87011
- 1990 Studium ordnungsgemäß beendet
- Arbeitsstelle passé (trotz Arbeitsvertrag)
- Weiterbeschäftigung als Setzer (Facharbeiter!)
- unbefriedigende Tätigkeit, darum Suche nach Neuem
- vom Wurzener Tageblatt gehört, angerufen und vorgesprochen
- 1. 2. 1991 Wechsel von Interdruck/Lichtsatz zum Wurzener Tageblatt
- Anstellung in erster Linie als Setzer, nebenbei Wartung, Vervollständigung und Vernetzung der Computertechnik und der Programme

Privat

- 28. Juni 1987 Tochter Cathleen
- September 1989 Hochzeit
- nach der Wende erst mal ordentliches Auto gekauft, bin stolz darauf
- Arbeit steht im Mittelpunkt, Familie ist leider etwas in Hintergrund geraten

Karsten Jürgens, Dr.-Otto-Just-Str. 16, 9800 Reichenbach/Vogtl. (Stand 19. 10. 1992)

Nachdem ich 1989 mein Studium so schlecht und recht beendet hatte, arbeitete ich bis Juli '90 in meinem Delegationsbetrieb (ehemals Druckwerke Reichenbach - jetzt Druck- und Verlagsanstalt Reichenbach GmbH) als Programmierer an einem jetzt völlig sinnlosen Programm, welches wegen der damals unerwartet neuen Lage nie fertig geworden ist. Wie in allen anderen Betrieben auch wurde bei uns kräftig an Arbeitsplätzen abgebaut und wir (die Rechenstation) mußten neben den inzwischen sinnlos gewordenen Posten der Parteisekretäre und Sicherheitsinspektoren mit als erste dran glauben und wurden zunächst bis August '91 auf „Null-Kurzarbeit“ gesetzt.

Da es aber sinnlos war, den Kopf in den Sand zu stecken und ein neuer Job völlig aussichtslos war, habe ich in der Zwischenzeit von September '90 bis Mai '91 hier in Reichenbach eine neunmonatige Weiterqualifizierung in der kaufmännischen Richtung gemacht.

Da aber die Lage anschließend auch nicht besser war, entschloß ich mich, dem Arbeitsamt zum Trotz, noch ein einjähriges Sonderstudium ab Oktober '91 mit dem Abschluß als „Wirtschaftsdiplom Betriebswirt (VWA)“ - der Name klingt besser, als er ist - zu absolvieren, welches ich Ende September diesen Jahres beendete.

Seit voriger Woche harre ich der Dinge, die da in puncto Arbeit kommen werden. Ich habe zwar inzwischen eine Arbeit in Aussicht, aber inwieweit das was Festes ist, kann ich momentan noch nicht sagen.

Zum Schluß noch ein paar allgemeine Angaben zu meiner Person: Ich bin nach wie vor kinderloser Single und habe inzwischen eine eigene Wohnung.

Thomas Meißner, Friedrich-Bosse-Str. 60, 7026 Leipzig (Stand 22. 6. 1992)

Über meine Karriere gibt es nicht viel Aufregendes zu berichten, ich arbeite immer noch in der Wertpapierdruckerei Leipzig als Auftragsbearbeiter. Die Firma ist jetzt ein Tochterunternehmen von Giesecke & Devrient München. Aber vielleicht ist es auch gar nicht mehr so normal, daß jemand noch in seinem Betrieb arbeitet und auch die Kündigungswellen heil überstanden hat. Natürlich habe auch ich überlegt, ob ich mir etwas anderes suche, aber die Möglichkeiten, die sich mir boten, entsprachen nicht meinen Vorstellungen, so daß ich letztlich davon abgesehen habe. Mein Arbeitsgebiet ist zur Zeit sehr interessant und abwechslungsreich, so daß mir die Arbeit echt Spaß macht. Inzwischen habe ich eine eigene Wohnung. Verheiratet bin ich noch nicht und zum Papa hat es bis jetzt auch noch nicht gelangt.



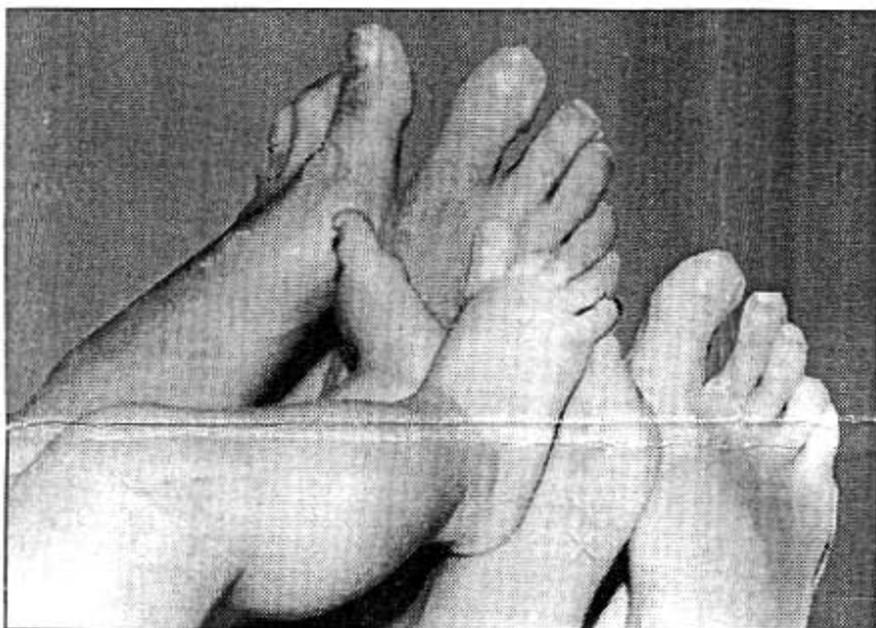
Katrin Seltenhorn, Stargarder Str. 60, 1058 Berlin (Stand 19. 7. 1992)

- Sept. 89-Aug. 90 Kalkulator (Nachkalkulation) in Neubrandenburg
- ab Aug. 90 Aufbau eines betriebseigenen Vertriebes
- Leiter der Debitorenbuchhaltung des Vertriebes
- 4. 7. 92 Geburt von Tobi
- Umzug nach Berlin

Nabarun Roy Choudhuri, Gole Bayar, P.O. Kharagpur /72/30, Dist. Midnapur, West Bengal (Stand 4. 4. 93)

Seit 8 Monaten arbeite ich in eine Offsetdruckerei in Kalkutta. Diese Druckerei ist groß. Hier drucken wir Verpackungsmittel z.B. Teekarten für Export. Hier arbeite ich als Produktionsleiter. Hier gibt es zwei Schichten (Je Schicht ist 2 Stunden). Seit 4 Monaten arbeite ich im Nachtschicht. Mein Schicht fängt erst um 20-30 Uhr bis 8-30 Uhr (Früh). Aber ich gehe fast schon um 19 Uhr. Hier arbeite ich mehr als 12 Stunden aber dafür bekomme ich kein Extrageld. Hier muß ich sehr viel arbeiten. Ich arbeite manchmal 24 Stunden und mehr auch. Hier bekomme ich etwas mehr Geld als Delhi. Ich möchte bessere Stelle für mich haben. Ich versuche immer. Ich schaue jeden Tag Zeitungen an. In der Nähe von Delhi sollte eine moderne Siebdruckwerk aufbauen. Sie haben schon die Maschinen (aus Deutschland) bestellt. Ich habe schon dort interview gegeben. Der Eigentümer ist mit mir Frieden gewesen. Es wurde zu mir gesagt daß im Mai-Juni 1993 werden Fachleuten aus Deutschland nach Indien kommen. Danach es wird ein Gespräch mit diesen Fachleuten wird durchgeführt. Ich muß im Gespräch teilnehmen. Wenn dieses Gespräch gutgeht dann bekomme ich eine Arbeitsstelle im Siebdruckwerk.

Hier wohne ich in einem Haus es ist wie ein Internat. Ich muß jeden Tag fast 35 Minuten mit dem Bus fahren. Jetzt Indien ist ein bißchen ruhig. es gab viele Probleme. Viele Menschen sind lebensumgekommen. Du hast bestimmt davon gelesen. Es ist wirklich traurig. Es gibt einige religiöse Partei. sie machen solche Probleme bei uns. Ich meine für solch Problem unsere Regierung ist schuldig.



Ulrike Voigt, Augsburg Str. 40, 09126 Chemnitz (Stand 7. 7. 93)

Sept. 89: Beginn einer absolut hoffnungslosen Technologentätigkeit im Druckhaus Karl-Marx-Stadt. Ich beschäftigte mich hauptsächlich mit „Fremddatenerfassung“ und packte tatsächlich eine Datenkonvertierung vom PC auf das Satzsystem von Typoart. In der Woche vor dem legendären 7. Oktober wurde mir eine Dienstreise nach Leipzig gestrichen, da ich mir erlaubte, die unterdrücklichen Zustände in unserem Land an der Wandzeitung zu veröffentlichen. Chefetage, Aussprachen, Männer in Mänteln... Man glaubte eben immer noch, damit ein altes System aufrechterhalten zu können.

ab Okt. 89: Mitarbeit in der Interessengemeinschaft Zeisigwald - wir wollten dem größten Waldstück unserer Stadt helfen. Veranstaltungen, Waldeinsätze, Zeitungsartikel, später Gründung eines Vereins. Die Wendezeit erleichterte unsere Arbeit.

Ende Okt. 89: Reise nach Ungarn, um meine im Frühjahr ausgereisten Schwiegereltern zu treffen. Auf der Rückfahrt waren wir an der Grenze zur CSSR die einzigen. Die ungarischen Zollner schauten uns unglaublich an... Eine Woche später ist die Mauer endgültig durchlässig - eine große Last ist uns genommen.

10. November 89: Wochenendausflug nach Stuttgart und München - Welch ein Gefühl! Und alles mit dem blauen Ausweis!

Mai 90: Besuch der Drupa in Düsseldorf

Frühjahr 90: Ohne großen Rummel (man hatte es begriffen) erhielt unsere Stadt ihren alten Namen Chemnitz wieder zurück.

Juni 90: Endlich ein neues Arbeitsangebot. Ich werde Ressortleiter für die Anzeigenproduktion unserer Regionalzeitung „Freie Presse“. Zu diesem Zeitpunkt eine sehr interessante Aufgabe, da wir vom Bleisatz zum Fotosatz umstellen. Inzwischen waren wir schon längst privatisiert - kein Wunder bei dieser lukrativen hohen Auflage.

In der Freizeit helfen wir mit vielen anderen, das Umweltzentrum in unserer Stadt einzurichten. Dazu bauten wir eine ehemalige Stasivilla um.

Aug./Sept. 90: Urlaub in Frankreich am Mittelmeer und in den Pyrenäen. Unguter Abstecher nach Spanien, da uns nachts schlafend im Auto sämtliche Papiere und viel Geld geklaut wurde. Trotzdem hatten wir weiterhin schöne Erlebnisse und konnten uns mit ein paar Mark noch 14 Tage in Frankreich aufhalten.

Okt. 90: Abrupter Abschied vom Berufsleben - Krankschreibung im 6. Schwangerschaftsmonat wegen Frühgeburtsgefahr. Ab sofort war also wieder Zeit für andere Dinge. Für 5 Wochen mußte ich dann sogar ins Krankenhaus. Mit Lesen, Stricken, Bauchpflege und -streichleinheiten und medizinischer Komplettüberwachung verbrachte ich die ansonsten schöne Schwangerschaftszeit und nahm seelisch immer mehr Kontakt zu unserem Kind auf.

12. 1. 91: Das bisher Größte in meinem Leben - unser Sohn Julius wird geboren. Wir sind beide gesund und munter, die Ruhephase hatte sich gelohnt.

Aug. 91: Urlaub in Ried südlich von München auf einem abgeschiedenen Bauernhof. Und warum gerade hier? Natürlich wegen des von mir geliebten Franz Marc, dem in Kochel ein kleines Museum gewidmet wurde.

ab Nov. 91: Fernstudium am Institut für Lernsysteme Hamburg - „Grafik und Design“. Nun hieß es wieder Schriftschreiben, Zeichnen, Grundbegriffe von Werbung und Marketing kennenlernen.

Mai 92: Zweiter Besuch der Drupa, diesmal schon gezielter.

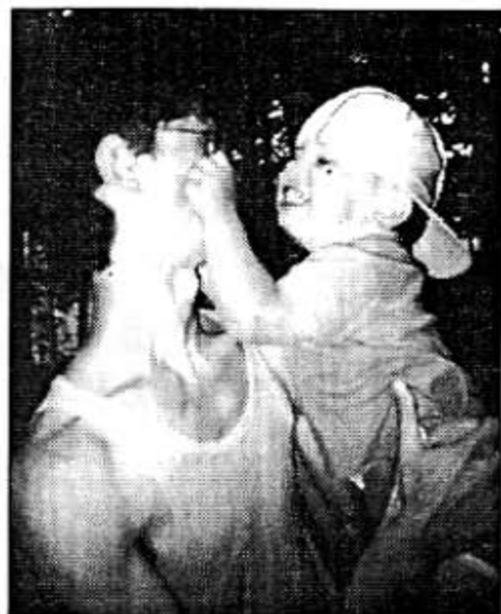
1. Juli 92: Arbeitsbeginn in der Anzeigenabteilung der „Freien Presse“. Es hat sich viel verändert und trotzdem habe ich das Gefühl, kaum gefehlt zu haben. Den Leiterposten war ich los, nun bin ich Anzeigensachbearbeiter.

Nov. 92: Unseren Jahresurlaub verschoben wir aufgrund der Arbeit weit nach hinten. So wurde es ein halber Winterurlaub. Wir fuhren wieder auf einen Bauernhof (dem Kinde zuliebe) ins Pitztal/Österreich.

Träume: Mitarbeit an einer Umweltzeitung; Einladung von Nabarun annehmen und endlich das geheimnisvolle Indien selbst kennenlernen; Kinder

Ivo Olias, Weberplatz 6, 1590 Potsdam (Stand 1. 4. 1993)

Nachdem also die lustige Studentenzeit zu Ende war, gings wieder zurück in den Arbeitsalltag der Märkischen Volksstimme. Zuerst in den Fotosatz, wo ich ja für das damals zu erwartende System 2000 als leitender Ingenieur und Arbeitsvorbereiter eingesetzt werden sollte. Die Kiste kam und kam nicht – solange konnte ich an der CRTronic rumspielen. Ein einziger richtiger Auftrag: Die Abschlußzeitung der Patenklasse. Genau das Richtige für mich. Als nun klar war, das es mit dem System 2000 nichts mehr wird, ging ich als Arbeitsvorbereiter in den Akzidenzbereich. Wahnsinnig interessant, wenn man vom Manuskripteingang bis zum Versand für alles verantwortlich ist. Mit Dieter Naumann habe ich dann von Mai '89 bis zu meiner Kündigung im Dezember '89 in der Export-Abteilung gearbeitet – auch als Fertigungstechnologe. Nebenbei war man allerdings auch für einen Teil der Buchhaltung verantwortlich, da ja noch mit Verrechnungseinheiten über Zimex gearbeitet wurde. Dann gabs die politischen Querelen, bei denen Dieter und ich uns gegenseitig vor den Angriffen der Leitung geschützt haben (mein Austritt aus der Partei – Aussprachen usw.), und im Dezember bin ich dann zur Konkurrenz, den Potsdamer Neuesten Nachrichten, gegangen. Dieter ist übrigens mit seiner Familie nach Kempten/Allgäu gezogen und arbeitet dort in einer Druckerei als Fertigungstechnologe. Bei den PNN arbeite ich jetzt als Layouter am Macintosh (Ganzseitenumbruch am Bildschirm – dürfte ja jeder kennen...) und bin hier zufrieden. Inzwischen ist es aber schon zu wenig, nur die Zeitungsseiten zu bearbeiten, jetzt müßte noch mehr Eigengestaltung dazukommen. Die Gestaltung von Anzeigen und ganzen Sonderthemen-Seiten ist da schon ein Anfang. Bin übrigens immer noch glücklich verheiratet – mit Sabine. Und seit März 1990 Papa eines Quirkkopfes Christian (noch richtiges DDR-Produkt!), mit dem man inzwischen tolle Sachen unternehmen kann. Urlaub gabs 1992 in der Lüneburger Heide – an die Radtouren erinnert sich Christian jetzt noch. Im Winter gings nach Tirol, im September 93 fliegen wir nach Bulgarien und im Oktober nach San Francisco.



Ina Putscher, Augustusburger Str. 9, 9001 Chemnitz (Stand 8. 7. 1992)

Wieso FDJ-Sekretär? Das war ich ja nun wirklich nicht. Ich sollte Kaderleiter werden. Dann hatte sich im Juli '89 blöderweise der Leiter Kader/Bildung aufgehängt – und schon hatte ich 'n andern Job. Da durfte ich mich um die Lehrlinge, die Bewerbungen, die Ausbildung und den ganzen Krempel kümmern. Bericht über die Jugendarbeit, Neuererwesen und andere mich eigentlich überhaupt nicht interessierende Dinge. Aber nicht lange, wie mittlerweile jeder weiß. Dann kam ja die große Wende und meine ganzen langweiligen Berichte, die ich hätte schreiben müssen, fielen einfach weg. Das war die Zeit, als ich gelegentlich am Schreibtisch eingeschlafen bin, weil aber auch gar nichts zu tun war. Und wenn ich was hatte, hab ich mir das aufgehoben, in die Länge gezogen, damit ich recht lange daran zu tun hatte. Inzwischen wurde in der Leitungsebene über mich gerätselt, was man wohl mit mir anstellen könne. Letztendlich sollte ich wieder als Facharbeiter dorthin, wo ich hergekommen war. Das war mir überhaupt nicht recht, also hab ich mich nach was anderem umgeschaut – und hab's gefunden. Seit dem 1. Mai 1990 bin ich bei der Polizei. Ein Jahr war ich Streifenpolizist auf der Straße, hatte einen 5monatigen Lehrgang in Neustrelitz angefangen, der nach 4 Wochen abgebrochen wurde, weil keiner wußte, was man uns eigentlich beibringen sollte. Das DDR-Recht war nicht mehr, das bundesdeutsche Recht noch nicht gültig. Also wurden alle ohne Polizeiausbildung in die Bereitschaft versetzt. Und hier bin ich nun auch schon wieder über ein Jahr. Ich war in der Einsatzhundertschaft, hab als normale Einsatzkraft beim Chef im Vorzimmer gesessen und Schreibarbeiten erledigt einschließlich der Post, hab selbstverständlich Einsätze mitgemacht und hab mich immer wohlgeföhlt. Seit dem 15. 6. 92 bin ich in den Stabsbereich versetzt. Das bedeutet, daß ich hier eine Stammapstelle habe und nicht mehr aufs Revier zurück muß. Das einzig Störende ist bloß der Normaldienst und daß ich erst mal keine Einsätze mehr fahren darf. Momentan vertrete ich die Dame in der Registratur, die ganze Post, die überhaupt hier auftaucht, geht über meinen Tisch. Das ist gelegentlich ganz schön anstrengend, zumal die Bürokratie äußerst enorm geworden ist. Warum muß ich jedes Schreiben dreimal registrieren? Meine Einarbeitung hat zu mir gesagt: „Setz dich her, mach, wie es verlangt ist, aber denk nicht darüber nach und frag nicht, warum – ich weiß es auch nicht.“ Mittwochs ab Mittag kommt man ganz schön ins Schleudern, da ist Kuriertag. Nachts träum ich



dann von Papier. Mir wollen doch bestimmte Leute einreden, ich müsse bereuen, aus der Polygrafie rausgegangen zu sein. Das bräuchte ich aber nur geldmäßig – und dafür hab ich die verkehrte Einstellung zum Geld. Mein „verheirateter“ Mann ist immer noch ideal für mich. Den hab ich immer noch. Ich bin nach wie vor ständig unterwegs, so ein Klotz am Bein wäre mir bestimmt hinderlich. Ich habe noch ein bißchen was vor mit meinem Leben. Mal sehen. Ich hab mir übrigens angewöhnt, ins Fitneß-Center zu gehen. Dreimal die Woche Aerobic, bissel Kraftsport – tut echt gut. Nach einem Tag Büro ein echter Ausgleich. Mir macht es Spaß und ich fühl mich wohl. Mein sonniges Gemüt ist jederzeit toll aufgepoliert.

Jana Thiel, Wittenburger Str. 60, 2754 Schwerin (Stand 7. August 1992)

Tja, nach dem Studium bin ich ganz treu und brav in meinen Delegationsbetrieb zurückgegangen. Habe dort die schon vor und während des Studiums vereinbarte Stelle besetzt - „Betriebsorganisator“ in einem 400-Mann-Betrieb. Aus heutiger Sicht ein interessantes Gebiet - damals nervenaufreibend. Der Betrieb war innerhalb von ein paar Jahren sehr schnell gewachsen und so paßten die alten Strukturen nicht mehr. Außerdem wurden ständig neue Arbeitsbereiche geschaffen. Einmal, weil vieles einfach nicht mehr lief und zum anderen, weil Gehaltserhöhungen nur mit neuen Arbeitsverträgen möglich waren, die dann auch andere Verantwortungsbereiche enthielten. Also richtig gemütlich. Keiner wußte, was sein Nebenmann eigentlich darf, jeder durfte alles - gebremst nur durch die „Seilschaften“, die aus dem kleinen Betrieb stammten bzw. aus der Aufbauphase des Neuen. Und da nun Tante Jana - ziemlich alleingelassen.

Eine Rückendeckung hatte ich - das war die EDV-Abteilung, denen schwebten Vernetzungen vor - dafür brauchten sie erst mal Informationen, und die habe ich dann beschafft. Schließlich haben wir uns überlegt, wer wo welche Informationen bekommt und welche er weitergeben muß, darf, sollte; also an was er rumbasteln darf. Die ganze Angelegenheit wurde 1990 brandaktuell, als eine vernetzte Anlage eingekauft werden sollte. Die mußte irgendwie dazupassen. Schließlich kam der Juni 1990, und damit die erste Entlassungswelle und westliche Managementberater, die meine Unterlagen haben wollten. Ich habe die Nerven verloren und wurde per 1. August entlassen.

Meine Mutter arbeitete zu dieser Zeit schon im Arbeitsamt, so daß ich von dort immer neue Tips und Anregungen bekam und schließlich beschloß, mein Glück bei einem Steuerberater zu versuchen. Ich schickte Bewerbungen los, telefonierte auf Annoncen, stellte mich vor und bekam zwei denkwürdige Angebote: 1. als Lehrling für drei Jahre und 1000 DM brutto, 2. als Niederlassungsleiter einer Steuerberatergesellschaft mit Gewinnbeteiligung. Natürlich bei verschiedenen Firmen - wobei das erste Angebot darauf hinauslief, daß meine gesamte vorherige Ausbildung ein Windei sei. Eine 10klassige POS ist mit nichts vergleichbar, eine zweijährige Lehre in einem VEB nicht verwendbar und ein dreijähriges Studium der sozialistischen Planwirtschaft nichts wert.

Ganz anders das zweite Angebot: Mehr als denken lernen kann man bei einem Studium sowieso nicht, alles, was man wirklich braucht, kann man nachlesen. Wobei man dazu sagen muß, daß, wenn man im Westen eine Niederlassung als Steuerberater leitet, man sich zum Steuerberaterexamen frühestens drei Jahre nach einem fünfjährigen Studium oder 10 Jahre nach einer Lehre melden darf und die Durchfallquote zwischen 50 und 60 Prozent liegt.

Ich überlegte mir beides, nahm meine Bewerbungsunterlagen unter den Arm, wenn ich das Haus verließ und ging Klinken putzen. Dabei wurde ich dann tatsächlich an einem Freitag für den darauffolgenden Montag eingestellt. Ich nenne mich seitdem Revisionsassistentin, habe DM-Eröffnungsbilanzen und Jahresabschlüsse mitgeprüft, mache Buchführung, erstelle dann Jahresabschlüsse und schreibe Steuererklärungen.

Seit November 90 bin ich ununterbrochen in Lehrgängen zu allgemeinen Rechtsfragen, Versicherungen, Steuerrecht und Prüfungstechnik (Jahresabschlüsse). Ich versuche, meinen Ing.-Ök. auf einen Dipl.-Ing.-Ök. umzuhobeln. Bis jetzt ohne Erfolg - es sieht so aus, als müßte ich erst eine einjährige Nachqualifizierung machen. Ingenieure haben es da besser - 100 DM und die Pappe wird über'n Tisch geschoben.

Ach so, privates: Da kann ich leider keine ergreifende Love-Story beisteuern - Dussel bleibt eben Dussel!

NO CARRIER:

Bettina Ehrhardt • Ilka & Detlef Zimmer • Dany & Micha Tenner • Katrin Kettnitz • Ina Schulz • Dirk Reiter • Annegret Leibnitz • Tanja & Dirk Bachmann • Petra Boye • Bettina Dorsch • Bernd Fritzsche • Kerstin Groh • Peggy Groß • Günther Haelm • Kerstin Hartmann • Elke Lindner • Sven Cadow • Britta Modersitzky • Mario Nistler • Frank Polixa • Simone Püschel • Elke Schlossarek • Sabine Sommer • Katrin Tischer • Thomas Urban • Ronald Vilbig • Claudia Wilhelm • Alberto Parruque • Joaquim Maibaze • Herr Kaiser • Frau Scheibe • Ina Nindel • Ines Thiele • Sabine Kirsten • Silke Schmidt • Katrin Aster • Yvonne Abend • Katrin Hähnel • Sabine Reschwitz • Elke Walter • Petra Schneider • Dirk Heinig • Astrid Veit • Annett Böer • Kerstin Haustein • Kertin Bog • Katrin Oertlt